Stadt Leverkusen Antrag Nr. 2018/2186

Der Oberbürgermeister

I/01-011-20-06-he
Dezernat/Fachbereich/AZ

08.06.18
Datum

Beratungsfolge	**Datum**	**Zuständigkeit**	**Behandlung**
Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Senioren	18.06.2018	Beratung	öffentlich
Bezirksvertretung für den Stadtbezirk I	25.06.2018	Beratung	öffentlich
Bezirksvertretung für den Stadtbezirk II	26.06.2018	Beratung	öffentlich
Bezirksvertretung für den Stadtbezirk III	28.06.2018	Beratung	öffentlich
Finanz- und Rechtsausschuss	02.07.2018	Beratung	öffentlich
Personal- und Organisationsausschuss	09.07.2018	Beratung	öffentlich
Rat der Stadt Leverkusen	09.07.2018	Entscheidung	öffentlich

Betreff:

Quartiershausmeister für Leverkusener Stadtteile
- Antrag der SPD-Fraktion vom 22.03.18
- Stellungnahme der Verwaltung vom 08.06.18

Beig. Alexander Lünenbach
Telefon: 88 30

08.06.2018

01
- über Herrn Stadtdirektor Märtens gez. Märtens
- über Herrn Oberbürgermeister Richrath gez. Richrath

Quartiershausmeister für Leverkusener Stadtteile
- Antrag der SPD-Fraktion vom 22.03.18
- Antrag Nr. 2018/2186

Der Rat hat in seiner Sitzung vom 07.05.2018 den Antrag der SPD-Fraktion vom 22.03.2018 (Antrag Nr. 2018/2186) in den nächsten Turnus vertagt mit folgendem Prüfauftrag:

„Die Verwaltung erarbeitet ein Konzept zum Thema Quartiershausmeister, aus dem unter anderem hervorgeht, bei wem die Anbindung der Hausmeister erfolgt, wo diese eingesetzt werden sollen und wie die Finanzierung erfolgen kann, unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus dem Projekt in Rheindorf-Nord."

Ausgangslage

Die Stadtverwaltung Leverkusen - Fachbereich Soziales - setzt in Rheindorf gemeinsam mit der Suchthilfe Leverkusen gGmbH, der Hochschule Niederrhein und der JOB Service Beschäftigungsförderung Leverkusen gGmbH (JSL) das Programm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier - BIWAQ" um. Die seit 01.04.2014 und bis 31.12.2018 laufenden Aktivitäten knüpfen an frühere Angebote im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt Rheindorf-Nord" der Jahre 2007 bis 2013 an und setzen die Bausteine des im Dezember 2014 vom Rat der Stadt Leverkusen beschlossenen „Integrierten Handlungskonzeptes für Rheindorf-Nord" um. Die Aufwertung des Stadtteils wird u. a. durch den Einsatz eines Quartiershausmeisters angestrebt.

Zur Weiterführung des Projektes hat sich die Stadt Leverkusen im Februar 2018 zum Interessenbekundungsverfahren für die Förderung 2019 bis 2022 entschlossen. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) teilt per Mail am 16.04.2018 mit, dass das Interessenbekundungsverfahren für die Förderrunde 2019 bis 2022 im ESF-Bundesprogramm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier - BIWAQ" abgeschlossen wurde. Die Interessenbekundung der Kommune Leverkusen konnte im Rahmen der zur Verfügung stehenden Fördermittel jedoch nicht ein viertes Mal für das Förderantragsverfahren berücksichtigt werden.
Daraus resultierend wurde die Verwaltung aufgefordert, zu prüfen, ob das Projekt des Quartiershausmeisters, sowie es bereits im Stadtteil Rheindorf umgesetzt wird, auf die gesamte Stadt Leverkusen auszuweiten ist, unter Berücksichtigung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten.

Mit der Einrichtung des Quartiersmanagements wird das Projekt „Gemeinsam leben in Manfort“, kurz GLIM, ebenfalls im Jahr 2018 fortgesetzt. Das vorrangige Ziel ist, die Lebensbedingungen im Stadtteil nachhaltig zu verbessern. Diese Herausforderung hat das Diakonische Werk des Kirchenkreises Leverkusen in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung auf den Plan gerufen. Fünf Handlungsfelder mit jeweils mindestens einem Entwicklungsziel bilden das Grundgerüst des Maßnahmenprogramms.

Handlungsfeld 1: Städtebau, Wohnen und Freiraum

1. Die Schaffung von lebenswerten Wohnquartieren durch Neubau, Maßnahmen im Wohnungsbestand und im Wohnumfeld.

Handlungsfeld 2: Öffentlicher Raum und Verkehr

2. Den (motorisierten) Verkehr erfassen, unter Berücksichtigung übergeordneter Funktionen optimieren, ggfs. reduzieren und die Alternativen des nichtmotorisierten Verkehrs verbessern.
3. Die Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualitäten, Verringerung von Angsträumen durch bauliche und soziale Maßnahmen und Aktivitäten zur Steigerung des Sicherheitsgefühls.

Handlungsfeld 3: Wirtschaft und Versorgung

4. Die Schaffung von kleinteiligen und sozial orientierten Angeboten im Einzelhandel, bei Gewerbe und Dienstleistungen.

Handlungsfeld 4: Soziale Infrastruktur

5. Die Verbesserung und Schaffung von Plätzen für Kitas und Jugendliche.
6. Die Stärkung der Akzeptanz der Theodor-Wuppermann-Gemeinschaftsgrundschule im Stadtteil.

Handlungsfeld 5: Akteure und Angebote

7. Verbesserung der Informationen über die Angebote im Stadtteil.
8. Etablierung eines zentralen Anlaufpunktes im Stadtteil zur Vernetzung der Akteure (Kulturdreieck) sowie ihrer Angebote und Aktivierung der Menschen.

Zur organisatorischen Unterstützung des Stadtteilerneuerungsprozesses wurde ein sechstes Handlungsfeld „Stadtteilmanagement und Beteiligung“ im Maßnahmenprogramm aufgenommen. Die Entwicklungsziele 3, 7 und 8 sowie das sechste Handlungsfeld ‚Statteilmanagement und Beteiligung‘ zeigen zugleich die wichtigen Ziele, die mit der Einführung eines Quartiershausmeisters abgedeckt werden könnten.

Leitidee des „Quartiershausmeisters“

Der Quartiershausmeister in Rheindorf (BIWAQ) sowie aus anderen Kommunen verfolgt grundsätzlich das Ziel der nachhaltigen Verbesserung von Lebensbedingungen, der Wohnraumverbesserung, dem Aufbau nachbarschaftlicher Kontakte sowie der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Als quartiersbezogener „Kümmerer“ ist er direkter Ansprechpartner im Sozialraum. Er versteht sich als Hüter des Wohnumfeldes, beseitigt Missstände und kleinere Verunreinigungen und gibt Hilfestellungen im Alltag. Seine Aufgabe ist es, zu einem subjektiven Sicherheitsgefühl beizutragen und die Bewohnerinnen und Bewohner für ihr Wohnumfeld zu aktivieren und sich mit Lösungsvorschlägen in den Handlungsfeldern Wohnen, Familie, Jugend, Soziales, Sicherheit und Sauberkeit zu engagieren.

Ein Quartiershausmeister ist dabei der kurze Draht zwischen Anwohnern, Hauseigentümern, städtischen Behörden und Betrieben. Durch einen Quartiershausmeister steht den Bürgerinnen und Bürgern stets ein kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung.

Der Mehrwert liegt neben der Verbesserung der Aufenthaltsqualität auch in einer gesteigerten sozialen Anbindung, da er als Ansprechpartner zur Stadt und ihren Fachämtern wahrgenommen wird. Darüber hinaus kennt er die Menschen mit ihren Problemlagen. Er ist bei vielfältigen Aufgaben die Person des Vertrauens, die es niedrigschwellig ermöglicht, durch Vermittlung bestehende Hilfesysteme effektiv zu nutzen, aber auch über Aktivitäten und Angebote im Sozialraum zu informieren. Er nutzt die vorhandenen Strukturen im Sozialraum, zu denen die Anwohnerinnen und Anwohner keinen Anschluss finden.

Regelmäßige Präsenz und Bekanntheit im Quartier stärken Gemeinschaftsgefühl und Aufenthaltsqualität. Er unterstützt örtliche Veranstaltungen und Aktionen. Des Weiteren soll mit einer Einbindung der Partner vor Ort das Verantwortungsbewusstsein der Bewohnerinnen und Bewohner für das Wohnumfeld wachsen.

I. Ziele:

- Nutzung vorhandener Sozialraumstrukturen,
- Aufbau nachbarschaftlicher Kontakte (Vertrauensbildung),
- Aktive Präsenz im Sozialraum (Stärkung des Gemeinschaftsgefühls),
- Verbesserung des Dialogs im Sozialraum,
- Verbesserung von sozialer Kontrolle,
- Stärkung des Verantwortungsbewusstseins der Bewohnerinnen und Bewohner für das Wohnumfeld durch aktive Einbindung der Partner vor Ort.

II. Tätigkeiten/Wirkungen:

- Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner in Alltagssituationen,
- Mittler zu den Angeboten im Stadtteil und Hilfenetzwerken,
- Vermittlung an kommunale und soziale Stellen/„kurze Wege“ zwischen Anwohnerinnen und Anwohnern und öffentlichen Einrichtungen,
- Aufbau und Verstetigung von Netzwerkstrukturen (Wohnungsgesellschaften, EVL, Polizei etc.),
- Verschönerung des Wohnumfeldes (Projekte, Nachbarschaftsaktivitäten),

- Beseitigung kleinerer Beschädigungen im öffentlichen Raum,
- Meldung/Beseitigung von Missständen wie Verschmutzungen,
- Unterstützung des Stadtteilmanagements/der Vereine bei kleineren Veranstaltungen.

III. Kompetenzen/Fähigkeiten:

- Kommunikationsfähigkeit und Hilfsbereitschaft,
- Offenheit,
- Mobilität & Flexibilität,
- Verantwortungsbewusstsein,
- handwerkliches Geschick,
- Kenntnisse der Hilfesysteme und der Verwaltung,
- Unterstützung des Stadtteilmanagements/der Vereine bei kleineren Veranstaltungen.

IV. Praxisbeispiele aus anderen Kommunen:

- Quartiershausmeister in Essen:
- BIWAQ - Kooperationsprojekt der Kommune, Beschäftigungsförderung, SkF und Jobcenter.
- Quartiershausmeister in Gelsenkirchen:
- Arbeitsmarktprojekt „Soziale Teilhabe“: Von der Gelsenkirchener Arbeitsförderungsgesellschaft (Gafög) eingestellt und der AWO betreut.
- Quartiershausmeister in Bochum:
- Arbeitsmarktprojekt in Kooperation mit der AWO, dem Jobcenter und Stadtteilmanagement.
- Quartiershausmeister in Wuppertal:
- Dienstleistungsangebot der Wohnungsgenossenschaft (Eigenfinanzierung).

Modellpraxis

1. Räumliche Verortung

Der Einsatz der Quartiershausmeister richtet sich nicht originär an den Zuschnitt von Stadtteilen, Bezirken oder statistischen Quartieren, sondern an Sozialräumen, die bereits heute über bestehende Strukturen, sei es städtisch oder über Kirchen und Wohlfahrtsverbänden etc., verfügen. Diese gilt es zu nutzen, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen und das Projekt nachhaltig zu unterstützen.

Als mögliche Sozialräume, die bereits über eine Anlaufstelle verfügen, an die ein Quartiershausmeister angebunden werden kann, wurden folgende lokale Schwerpunkte ermittelt:

- Manfort: Manforter Laden (Diakonie),
- Rheindorf: Stadtteilbüro Rheindorf (JSL),
- Wiesdorf: Arbeitslosenzentrum Diakonie (u. ASB, Caritas),
- Opladen/Quettingen: Opladener Laden (Stadt Leverkusen, Fachbereich

Soziales und Fachbereich Kinder und Jugend, AWO, nbso),

- Steinbüchel/Lützenkirchen: Nachbarschaftstreff (Caritas),
- Alkenrath: Alkenrather Familientreff (Diakonie),
- Küppersteg: (noch nicht bekannt).

2. Finanzierung und Anstellungsverhältnis

Das Projekt „Quartiershausmeister“ belastet den städtischen Haushalt nicht zusätzlich. Die Inanspruchnahme von Arbeitsmarktprogrammen (öffentlich geförderte Beschäftigung, Teilhabe am Arbeitsmarkt für alle, Eingliederungsbudget für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen) stellt eine realistische Fördermöglichkeit dar.

Voraussichtlich ab Anfang des Jahres 2019 wird eine Finanzierungsmöglichkeit für Arbeitsmarktprojekte konkret. Die öffentlich geförderte Beschäftigung „Teilhabe am Arbeitsmarkt für alle“ stellt eine grundlegende Förder- sowie Finanzierungsmöglichkeit für die Einführung der Quartiershausmeister dar.

Die Zielsetzung eines ganzheitlichen Ansatzes besteht aus Qualifizierung, Vermittlung und Reintegration von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt. Ein wichtiger Aspekt ist, dass die Teilhabe am Arbeitsmarkt sowohl auf dem ersten Arbeitsmarkt als auch auf dem sozialen Arbeitsmarkt erfolgt. Das schließt Arbeitgeber der freien Wirtschaft, gemeinnützige Einrichtungen und Kommunen ein. Dieses Förderprogramm eignet sich für das Projekt „Quartiershausmeister“ besonders, da das Hauptaugenmerk auf den sozialversicherungspflichtig bezuschussten Arbeitsverhältnissen im sozialen Arbeitsmarkt liegt. Das Anstellungsverhältnis der Quartiershausmeister ist sozialversicherungspflichtig sowie tariflich entlohnt. Der Förderzeitraum ist zunächst von 2018 bis 2021. Aufgrund der geplanten Beteiligung von 150.000 Menschen bundesweit erscheint die Einführung von bis zu 10 Quartiershausmeistern realistisch.

Ein öffentlich gefördertes Beschäftigungsprojekt ist in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern (Wohlfahrtsverbänden, Beschäftigungsförderung, Wohnungsgesellschaften) möglich und sinnvoll.
Nur unter der Voraussetzung des Einsatzes jeweils zur Verfügung stehender Fördermöglichkeiten über Arbeitsmarkprogramme erscheint der erweiterte Einsatz der Quartiershausmeister realisierbar.

3. Praktische Umsetzung und Verwirklichung

Projektbeginn ist das 1. Quartal 2019 unter Berücksichtigung der administrativen sowie teilnehmerbezogenen Vorlaufzeiten. Die Einführung der Quartiershausmeister ist auf eine längere Laufzeit ausgelegt, da grundlegende Abläufe und Strukturen zu verändern sind. Zielführend ist eine dauerhafte Verstetigung in den Sozialräumen bzw. Bedarfsräumen.

Die Stadtverwaltung macht sich auf den Weg, zusammen mit dem Jobcenter AGL sowie den jeweiligen Kooperationspartnern die Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten im Rahmen konkreter Projektanträge zu realisieren.

Empfehlung der Verwaltung
Unter Berücksichtigung der vorliegenden Stellungnahme ist die Verwaltung in der Lage, das Projekt der Quartiershausmeister im ganzen Stadtgebiet erweitert fortzusetzen.

Die Verwaltung empfiehlt dem Rat der Stadt Leverkusen, den Antrag der SPD-Fraktion vom 22.03.2018 (Antrag Nr. 2018/2186) zu beschließen und in der Folge die Verwaltung mit der Umsetzung des skizzierten Projektes zu beauftragen. Eine städtische Arbeitgeberfunktion für die Quartiershausmeister ist auszuschließen.

Dezernat für Bürger, Umwelt und Soziales

Anlage

Konzeptentwurf:
Quartiershausmeister in Sozialräumen

Paulina Urban

Quartiershausmeister in Rheindorf (BIWAQ)

- Der Quartiershausmeister Wilhelm Gerst arbeitet im aktuellen BIWAQ-Projekt und ist im Stadtteilbüro Rheindorf vertreten.
- Zur Veranschaulichung der Mobilität im Stadtteil nutzt er ein BIWAQ-Lastenfahrrad.

- Willi Gerst unterstützt die Verbesserung des Wohnumfelds und nachbarschaftlicher Kontakte.
- Eine Aufwertung des Sozialraums zeigen die Aktivitäten von Willi Gerst.
- Er ist ein vor Ort bekannter Ansprechpartner bei Ordnungsproblemen und leitet diese an zuständige Stellen weiter.
- Der Mehrwert liegt neben der Verbesserung der Aufenthaltsqualität auch in einer gesteigerten sozialen Anbindung, da er als Erstansprechpartner zur Stadt und ihren Fachämtern wahrgenommen wird.
- Er nutzt die vorhandenen Strukturen im Sozialraum, zu denen die Anwohnerinnen und Anwohner keinen Anschluss finden.
- Regelmäßige Müllbeseitigung (Abholung von wildem Müll, Beseitigung von Dreckecken)
- Er unterstützt örtliche Veranstaltungen und Aktionen.

Beispiel:

Quartiershausmeister in Essen

Mehr Essener Stadtteile sollen Quartiershausmeister bekommen

ESSEN. **Quartiershausmeister gibt es in Altenessen-Süd und Nordviertel. Das Projekt wird ausgedehnt. Antwort auf den wachsenden Ärger über wilden Müll.**

Sie sind Kümmerer vor Ort, spüren Dreckecken und wilde Müllkippen auf und versuchen, den Bewohnern den Wert eines sauberen und lebenswerten Quartiers zu vermitteln: Seit drei Jahren sorgen in Altenessen-Süd und im Nordviertel vier Quartiershausmeister für Sauberkeit. „Das kostet viel Kraft und es braucht Kontinuität“, betont Sarah Burs, die sich beim Sozialdienst Katholischer Frauen (SkF) um das Projekt kümmert.

In wenigen Monaten aber droht das Aus für das Projekt. Die Förderung läuft Ende Mai aus. Der SkF kann dann nur noch einen Teil der notwendigen Gelder bis Ende des Jahres stemmen. Deshalb machen sich jetzt CDU und SPD im Stadtrat für die Rettung des Projektes stark und wollen es sogar noch auf weitere Stadtteile ausdehnen. „Die Hausmeister leisten eine unverzichtbare Arbeit“, schreiben die beiden sozialpolitischen Sprecher Dirk Kallweit (CDU) und Karlheinz Endruschat (SPD) in die Begründung ihres Antrages, den sie in dieser Woche in den Sozialausschuss eingebracht haben.

Quartiershausmeister für vier weitere Stadtteile geplant

Nach den Plänen sollte es ab Anfang 2019 für wenigstens drei Jahre auch in Altendorf, Bochold, im Ost- und im Südostviertel solche Quartiershausmeister geben – weitere Stadtteile nicht ausgeschlossen. Freilich hängt alles von der Finanzierung ab. OB Thomas Kufen stellte dafür in der Stadtratssitzung am Mittwoch neue Fördergelder in Aussicht. Die derzeitige Finanzierungslücke von 30 000 Euro für das laufende Projekt in Altenessen-Süd und Nordviertel soll dieses Jahr aus dem Integrationsbudget geschlossen werden, so der Vorschlag von CDU und SPD.

Sarah Burs ist erleichtert, dass es für die Quartiershausmeister eine Zukunft geben soll. „Ihre Arbeit hat eine deutliche Verbesserung des Stadtteilbildes gebracht“, findet sie. Dabei seien die vier Hausmeister nicht dafür da, anderen Leuten den Müll hinterher zu räumen. Sondern es geht vor allem um Aufklärung. Die ist mehr denn je gefragt, seit mehr Flüchtlinge und Zuwanderer nach Essen kamen. Den Quartiershausmeistern geht es häufig erst einmal darum, den Zugewanderten die richtige Müllentsorgung und -trennung zu erklären. „Ein Thema, welches in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat und in den benannten Stadtvierteln für sozialen Unfrieden sorgt“, betonen CDU und SPD.

Quartiershausmeister leisten Integrationsarbeit

Zur Aufgabe der Quartiershausmeister gehört auch, Reinigungsaktionen im Viertel zu organisieren. Danach sieht es nicht nur wieder sauber aus, sondern im besten Fall haben auch Nachbarn Kontakte geknüpft. „Dann ist das auch ein Teil Integrationsarbeit“, sagt Sarah Burs. Wichtig sei, das Bewusstsein bei den Bewohnern zu schaffen, dass sich alle im eigenen Interesse um mehr Sauberkeit bemühen. Sarah Burs hat da einen realistischen Blick. Der nachhaltige Erziehungseffekt sei klein. Um so wichtiger sei es, dass die Arbeit der Quartiershausmeister weiter gehe.

Quelle: https://www.waz.de/staedte/essen/mehr-essener-stadtteile-sollen-quartiershausmeister-bekommen-id213510807.html

Beispiel:

Quartiershausmeister in Gelsenkirchen

Quartiershausmeister drehen bald in der Feldmark ihre Runden

Die Feldmarkstraße im gleichnamigen Gelsenkirchener Stadtteil. Foto: Joachim Kleine-Büning

GELSENKIRCHEN. **Die Gelsenkirchener Arbeitsförderungsgesellschaft (Gafög) stellte zwei Leute für den Stadtteil über das Projekt „Soziale Teilhabe“ ein.**

Die Feldmark profitiert vom Arbeitsmarktprojekt „Soziale Teilhabe“: Zwei Quartiershausmeister, von der Gelsenkirchener Arbeitsförderungsgesellschaft (Gafög) eingestellt und der Awo betreut, sollen hier in naher Zukunft im Einsatz sein.

Die Zwei können im Mai anfangen

Was den Feldmarker SPD-Stadtverordneten Daniel Siebel freut: „Damit wird einer berechtigten Forderung des Runden Tisches in der Feldmark Rechnung getragen. Die Betreuung über die Awo und die damit zusammenhängende Kooperation hat bei den Quartiershausmeistern, die bereits bis 2015 in der Feldmark im Einsatz waren, gut geklappt.“ Laut Siebel werden die Neuen noch im Mai anfangen können.

Möglich durch das Projekt „Soziale Teilhabe“

Mit dem Projekt „Soziale Teilhabe“ sollen Langzeitarbeitslose bekanntlich zurück in Richtung erster Arbeitsmarkt geführt werden. Viele Feldmarker Bürger hätten sich eine Neuauflage der Quartiershausmeister gewünscht, so Siebel. Bürger können sich übrigens bei den Streifzügen durch den Stadtteil persönlich an die Hausmeister wenden und auf Verschmutzungen hinweisen oder um Unterstützung bitten. Siebel: „Die Bezirkshausmeister werden wichtige Ansprechpartner für alle Menschen in der Feldmark sein und sich im besten Sinne um unseren Stadtteil kümmern.“

https://www.waz.de/staedte/gelsenkirchen/quartiershausmeister-drehen-bald-in-der-feldmark-ihre-runden-id210513377.html

Weitere Beispiele:

Quartiershausmeister in Bochum, Wuppertal..

Stadt Bochum

Quartiershausmeister kümmern sich um Sicherheit und Sauberkeit

Quartiershausmeister kümmern sich um Sicherheit und Sauberkeit Stadt Bochum

Freitag, 20.10.2017, 18:02

Vier so genannte Quartiershausmeister haben in Wattenscheid ihre Arbeit aufgenommen.

Vier so genannte Quartiershausmeister haben in Wattenscheid ihre Arbeit aufgenommen.

Sonya Hyseni, Thorsten Nolte, Fred Garske und Holger Munsky sind von montags bis freitags in Wattenscheid-Mitte unterwegs

Die Hauptaufgabe der Quartiershausmeisterin und ihrer drei Kollegen besteht darin, sich um den öffentlichen Raum zu kümmern und als Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung zu stehen. Diese können sich auch direkt mit ihren Quartiershausmeistern in Verbindung setzen: Unter 0157/712 80 189 und 0157/324 72 640 können die neuen „Kümmerer" auf Missstände hingewiesen oder auf andere Beobachtungen aufmerksam gemacht werden. Besonders im Fokus der Quartiershausmeister stehen die städtischen Grün- und Spielplätze und ihr direktes Umfeld. Sie sollen helfen, für mehr Sicherheit und Sauberkeit in Wattenscheid-Mitte zu sorgen.

Das Quartiershausmeister-Projekt ist eine Kooperation zwischen der AWO, **dem Jobcenter** und dem Stadtteilmanagement Wattenscheid-Mitte. Das Programm ist zunächst bis Ende 2018 befristet, soll aber nach Möglichkeit verlängert werden.

https://www.focus.de/regional/bochum/stadt-bochum-quartiershausmeister-kuemmern-sich-um-sicherheit-und-sauberkeit_id_7745483.html

WUPPERTAL

Ein Hausmeister für den Ölberg

Von Andreas Lukesch

Der Ölberg will ein Vorzeige-Quartier werden – mit Wohnungen für alte Menschen und einem eigenen Hausmeister.

Nordstadt. Sein Name: Rolf Zawada. Sein Beruf: Quartiershausmeister - der erste seiner Art in Wuppertal. Einmal in der Woche, am Freitag, startet der 58-Jährige zu seinem Rundgang über den Ölberg und hat ein Auge auf Sauberkeit und Ordnung im Elberfelder Kult-Quartier. Idee und Umsetzung stammen von der Wohnungsgenossenschaft Ölberg, die mit dem Quartiershausmeister auf einen Wunsch der Bewohner reagiert. Deren Hauptproblem ist die Verschmutzung von Straßen, Plätzen und Gehwegen.

Rolf Zawada entsorgt auf seinem Rundgang gern eine zerbrochene Bierflasche, aber er versteht seine Rolle nicht als Ersatz für einen Stadtteilservice oder gar für die Straßenreinigung. Er will vor allem Ansprechpartner für die Ölberger sein, die ihn jederzeit auf Missstände aufmerksam machen können. Bei größeren Müllansammlungen informiert er Stadt oder AWG. "Ich habe alle wichtigen Telefonnummern parat", erzählt Zawada, der mit jedem Rundgang bekannter wird.

Finanziert wird der Quartiershausmeister von "interessierten Bewohnern des Ölbergs", wie sich Gaby Schulten für die Wohnungsgenossenschaft ausdrückt. Und er kann - gegen Bezahlung versteht sich - auch direkt gebucht werden, um einen Keller zu entrümpeln, Schnee zu schieben oder kleine Gartenarbeiten zu erledigen. "Ich bin sehr vielseitig", sagt der gelernte Schreiner, der den Ölberg als den Stadtteil mit Potenzial ansieht.

Und das hat er vor allem als Viertel für ältere Menschen. Gerade erst ist der Ölberg von Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung als ein Modellprojekt zum altersgerechten Umbau von Wohngebäuden auserkoren worden. Nur 14 von 100 Bewerbungen haben bundesweit den Zuschlag bekommen. Für Gaby Schulten ein deutlicher Schritt nach vorn. Die noch junge Genossenschaft zählt 17 Mitglieder. Eines ihrer Ziele ist es, durch den altersgerechten Umbau von Wohnungen das Gründerzeitviertel zukunftsfähig zu machen. Dazu gehört für die Mitglieder mehr als ein barrierefreier Ausbau von Küchen und Bädern. "Wir schaffen ein Netzwerk rund um das Altwerden im Quartier." Versorgungsmöglichkeiten für ältere Menschen gehören neben Umbaukonzepten ebenso dazu wie die Qualifizierung von Wohnungseigentümern bei der Beantragung von Fördermitteln.

http://www.wz.de/lokales/wuppertal/stadtteile/elberfeld-nord/ein-hausmeister-fuer-den-oelberg-1.168664

Ziele

- Nutzung vorhandener Sozialraumstrukturen
- Aufbau nachbarschaftlicher Kontakte (Vertrauensbildung)
- Aktive Präsenz im Sozialraum (Stärkung des Gemeinschaftsgefühls)
- Verbesserung des Dialogs im Sozialraum
- Verbesserung von sozialer Kontrolle
- Stärkung des Verantwortungsbewusstseins der Bewohnerinnen und Bewohner für das Wohnumfeld durch aktive Einbindung der Partner vor Ort

Tätigkeiten/ Wirkungen

- Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner in Alltagssituationen
- Mittler zu den Angeboten im Stadtteil und Hilfenetzwerken
- Vermittlung an kommunale und soziale Stellen/ „kurze Wege“ zwischen Anwohnern und öffentlichen Einrichtungen
- Aufbau und Verstetigung von Netzwerkstrukturen (Wohnungsgesellschaften, EVL, Polizei etc.)
- Verschönerung des Wohnumfeldes (Projekte, Nachbarschaftsaktivitäten)
- Beseitigung kleinerer Beschädigungen im öffentlichen Raum
- Meldung/ Beseitigung von Missständen wie Verschmutzungen
- Unterstützung des Stadtteilmanagements/ der Vereine bei kleineren Veranstaltungen

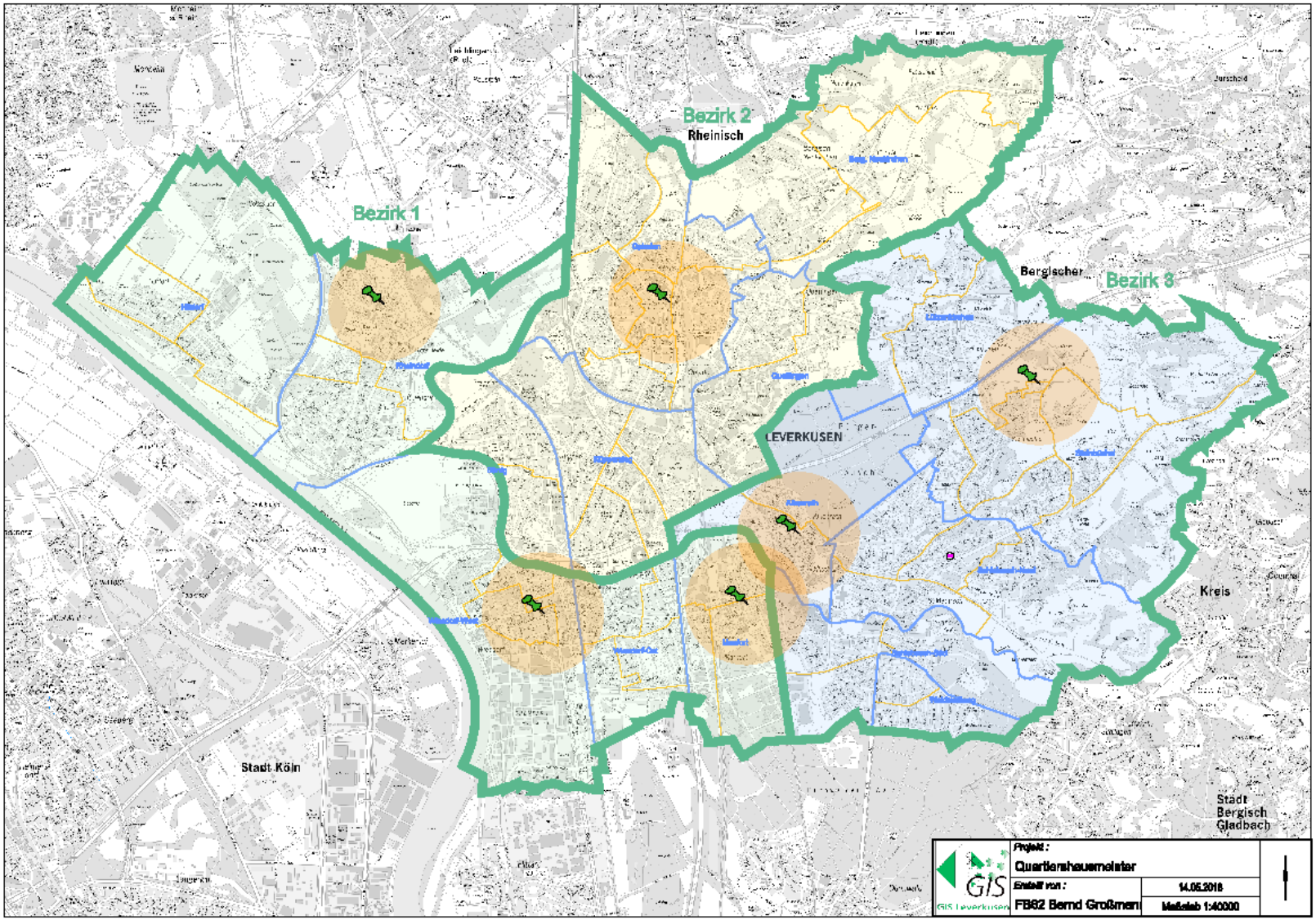
Kompetenzen/ Fähigkeiten

- Kommunikationsfähigkeit und Hilfsbereitschaft
- Offenheit
- Mobilität & Flexibilität
- Verantwortungsbewusstsein
- Handwerkliches Geschick
- Kenntnisse der Hilfesysteme und der Verwaltung

Sozialräume:

Anbindung, Anlaufstelle & lokaler Schwerpunkt

Stadt Leverkusen



Stadt Leverkusen

Sozialraum	Manfort	Rheindorf	Wiesdorf	Opladen/ Quettingen*	Alkenrath	Steinbüchel/ Lützenkirchen*	Küppersteg*
Anlaufstelle	„Manforter Laden“	Stadtteilbüro Rheindorf	Arbeitslosen-zentrum	„Opladener Laden“	Alkenrather Familientreff	Nachbar-schaftstreff	
Anbindung	Diakonie	JSL	Diakonie, ASB*, Caritas*	Stadt Leverkusen (FB Soziales, FB Kinder u. Jugend*), AWO*, NBSO*	Diakonie	Caritas	
Lokaler Schwerpunkt	Gustav-Heinemann-Str./ Bahnhof Schlebusch	Rheindorf-Nord (Friedenspark/ Warnowstr./ Leinestr.)	Lichstr./ Schulstr./ Friedrichstr./ Moskauerstr./ Hauptstr.	Busbahnhof Opladen/ Bahnhofstr.	Alkenrath-Nord	Wohnpark Steinbüchel/ Käthe-Kollwitz-Str./ Heidgen*/ Mathildenhof*/ Schöne Aussicht*	Aquila-Park-Siedlung/ Zündhüt-chenweg*

*rot/orange Markierungen: Ergebnisse und Ergänzungen aus dem Abstimmungsgespräch mit den sozialpolitischen Sprechern und Bezirksvertretern „Quartiershausmeister – gesamtstädtisch“ am 22.05.2018

Finanzierung und Verstetigung

- Keine zusätzlichen Belastungen des städtischen Haushalts,
- Fördermöglichkeiten:
  - Inanspruchnahme von Arbeitsmarktprogrammen (öffentlich geförderte Beschäftigung, Teilhabe am Arbeitsmarkt für alle, Eingliederungsbudget für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen)
- Verstetigung durch Kooperationen (Wohlfahrtsverbände, Beschäftigungsförderung, Wohnungsgesellschaften)
- Anstellungsverhältnis:
  - Sozialversicherungspflichtig
  - Tariflich entlohnt, dauerhafte Weiterführung bei Verstetigung
- Akquise von Sponsoren

Resümee

- Einen Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich der Aufenthaltsqualität sowie sozialer Kontrolle,
- Nutzung der vorhandenen Strukturen im Sozialraum und Aufbau von Netzwerken,
- Keine Übernahme von Pflichtaufgaben anderer Akteure (bspw. Wohnungsgesellschaft)
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls,
- Unterstützung für Bewohnerinnen und Bewohner in Alltagssituationen,
- „Kurze Wege“ zwischen Anwohnern und öffentlichen Einrichtungen
- Zielgruppe: Vorrangig hilfsbedürftiger Personenkreis
- Bedürftigkeit wird durch den Sozialraumakteur sichergestellt (Kooperation FB Soziales)

*rot/orange Markierungen: Ergebnisse und Ergänzungen aus dem Abstimmungsgespräch mit den sozialpolitischen Sprechern und Bezirksvertretern „Quartiershausmeister – gesamtstädtisch“ am 22.05.2018